

dlitz.
 ... mit Predigt
 ... auf, ihr
 ... b. Gluck. Nach-
 ... richt Herr Pfarrer

vorstand.
 ... Vorsitzender.

stag
chlachten
 ... Lichtenstein.

in „Schwalbe“
 ... Lichtenstein.
 ... den 29. c., 8 1/2 Uhr
 ... umlung
 ... adtpark.
 ... ger Angelegenheiten.

Rotwein,
 ... Naturwein,
 ... 6.50 excl. Flasche,
 ... chlt

roten Kreuz,
 ... stein,
 ... tage 217, —
 ... arkt.

smittel

rot. Kreuz,
 ... dauerstr. 217,
 ... bitorei Seibel.

äe, äe, äe, äe,
 ... Schweißlöse,
 ... Säuren- und
 ... löse

n Qualitäten
 ... r, Lichtenstein.

phon-
nd!

5-Liter-Apparaten
Bitter-Bier.
 ... ark gehopft und
 ... gtraktisch.
 ... n für Kranke
 ... ntem.

ngsooll
 ... r, Lichtenstein.

r, Lager,
sch,
Sinfachbier.

ker's
 ... 10 Pfg.
 ... er 10 Pfg.
 ... 10, 15, 20 Pfg.
 ... ratis.
 ... r, Lichtenstein.

uter-
bitter
fen"
 ... Magenbitter, fa-

de 2 Mk.
chermann,
bof.

Bloufen
erhoffe
t 1.— an
ner, Callenberg.

reit
 ... von Magenbe-
 ... hrung, Schmer-
 ... gebe ich Feber-
 ... liche Austausch,
 ... des hohen Alters
 ... n bin.
 ... hberster a. D.,
 ... rim in Weiskalen.

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Küssen.
 Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

18. Jahrgang.
 Nr. 172. **Freitag, den 29. Juli** 1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Buchbinder, sowie die Anzeiger entgegen. — Inserate werden die Bierespaltens Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Zusätze täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aktion.

Montag, den 1. August 1898

von vormittag 9 Uhr ab, sollen in der Restauration „zur Wartburg“ hier die zum Nachlasse des verstorbenen Geschäftsführers Robert Kühn gehörigen Nachlassmobilien,

sowie die Restaurationseinrichtung (Bierdruckapparat, Luftpumpe, 3 Stechhähne, Tische, Stühle, Gläser, Flaschen etc., sowie ein noch fast neuer Musikautomat) öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
 Callenberg, am 28. Juli 1898.

Der Lokalrichter.
 Prachtel.

Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 28. Juli. In die zur Erledigung gekommenen Stelle eines Rats-Registrators für hiesige Stadt ist, wie man hört, Herr Registrator Otto Hilbig aus Waldenburg gewählt worden.

— Wie wir aus fester Quelle erfahren, wird der von früher her bekannte Theaterdirektor Uhle Anfang nächsten Monats mit seiner Truppe hier eintreffen und einen Cyclus von Vorstellungen veranstalten.

— Die Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau, betr. die Ausführung eines tollwutverdächtigen Hundes aus dem Stadtbezirk Lichtenstein, vom 23. d. M. hat sich erledigt.

— Das im Grundbuche auf den Namen des Kaufmanns Emil Richard Winkler eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Seitengebäude und Garten, an der Zwidauerstraße 231 in Lichtenstein, Folium 238 des Grundbuchs, Parzelle 201 des Flurbuchs für Lichtenstein, 6,3 Ar umfassend, mit 104,00 Steuer-Einheiten belegt und auf 8900 Mark abgeschrieben, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist der 1. September 1898, vormittags 10 Uhr als Anmeldetermin, ferner der 17. September 1898, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 29. September 1898, vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Rückstände und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Lichtenstein eingesehen werden.

— Neue 20-Pfennigstücke sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die neuen Geldstücke haben die Größe eines 50-Pfennigstückes und besitzen einen gerippten Rand, sodass man sie ganz gut in der Dunkelheit mit 50-Pfennigstücken verwechseln kann. Die Zahl „20“ ist erheblich kleiner als die auf den alten 20-Pfennigstücken.

— Die Oekonomische Gesellschaft i. R. S. beabsichtigt auch dieses Jahr wieder am 9. Dezember d. J. eine Brauereifest-Ausstellung mit Wettbewerb zu veranstalten, da die vorjährige und vorvorjährige Ausstellung gezeigt hat, dass auch die sächsischen Gerstenbäuer bei rationellem Anbau, richtiger Fruchtstellung, Düngung und Bearbeitung recht wohl eine sehr brauchbare Malzgerste erzeugen können, welche die zur Zeit von den sächsischen Brauereien mit Vorliebe aus dem Auslande bezogene Brauereierste recht gut wird ersetzen können. Die geplante Ausstellung ist zu beschicken: 1. mit einer marktseitigen Körnerprobe von 5 Liter; 2. mit einigen gut ausgebildeten, dem wirklichen Zustande entsprechenden, bewurzelten Gerstenkloben; 3. mit Bodenproben von dem Felde, auf welchem die angebotene Gerste gewachsen ist. An der Ausstellung können sich auch Nichtmitglieder beteiligen und erwachsen hieraus keinerlei Kosten. Nähere Auskunft wird gern durch die Geschäftsstelle, Dresden, Wienerstraße 131 erteilt.

— Wie man umsonst reist! Einem Leipziger Blatte wird folgendes geschrieben: „Durch Zufall bin ich hinter eine neue Art „umsonst reisen zu können“ gekommen; ja nicht nur das, sondern noch ein hübsches Stämmchen mit nach Hause zu bringen. Ich will Ihnen kurz erzählen, was ich erlebt. Jeden-

falls ich es angebracht, die Geschäftswelt zu warnen. Habe ich da kürzlich einige Stunden Aufenthalt in Leipzig. In einem größeren Gartenrestaurant treffe ich mit einer in der Mitte der zwanziger Jahre stehenden eleganten Dame, angeblich aus Berlin, an einem Tische zusammen. Nochte es nun die Vertraulichkeit zu meiner Person oder die Großhädtern eigene Offenherzigkeit sein, kurz, ich erfahre von dieser Dame, wie sie alle Jahre einige Reisen für anderer Geld unternimmt, und das fängt sie in folgender Weise an: Die Dame ist Buchhalterin in einem größeren Geschäft, sie hat immer zur Reisezeit Lust, ihre Stelle zu wechseln und annouciert in auswärtigen Blättern. In der Regel gehen Offerten ein und die Dame tritt in Unterhandlung, und zwar so lange und mit denjenigen Firmen, welche auf Kosten des Geschäfts eine Vorstellung wünschen. In Leipzig nun waren drei solche Firmen. Die Dame reiste zur bedungenen Zeit nach Leipzig, stellte sich vor und schließt das Engagement ziemlich fest ab, behält sich nur die Einwilligung ihrer Eltern vor. Diese Einwilligung wird aber von den Eltern rechtzeitig verweigert. Am Schlusse der Unterhandlung bekommt die Dame ihre Reisespesen, also in diesem Falle von drei Firmen.“ Hoffentlich wird dieser „Dame“ das Handwerk bald gelehrt.

— Einen sehr wichtigen Beschluss für die Ortskrankenkassen hat jetzt die Königl. Kreis-Hauptmannschaft Dresden gefasst. Seitens des Großenhainer Stadtrats war der dortigen Ortskrankenkasse untersagt worden, das Ziehen von Jähnen von sogenannten Bahnkünstlern vornehmen zu lassen, mit der Begründung, dass es keine bahntechnische Arbeit, sondern eine chirurgische Operation sei, die nach § 6 des Krankenversicherungsgesetzes nur von wirklichen (approbierten) Ärzten vorgenommen werden dürfe. Hiergegen hat die Ortskrankenkasse bei der Königl. Kreis-Hauptmannschaft Berufung eingelegt. Nach einem Beschlusse vom 12. Juli c. entschied die Kgl. Kreis-Hauptmannschaft nun dahin, dass die Krankenkassen nicht das Recht haben, selbst die Mitglieder zur Behandlung an Bahnkünstler oder sogenannten Bahntechniker oder Dentisten zu verweisen, es müssen vielmehr die Kassenärzte in „jedem einzelnen Falle“ ausdrücklich ihre „schriftliche Zustimmung“ zur Ueberweisung an einen Bahntechniker geben, und nur dann darf der Kassenvorstand die Mitglieder überweisen. Dieser Beschluss der Kreis-Hauptmannschaft ist von weitgehender Bedeutung, da bei vielen Krankenkassen — auch auf dem Lande — bisher die Gepflogenheit herrschte, Bahnkranken ohne weiteres einem Nichtarzt zu überweisen.

— Der Handelsmann Carl Schmidt aus Döschow, 24 Jahre alt, lebt es, die Straßen der Stadt Leipzig als „Dame“ zu durchstreifen, um „Herrenbekanntschäften“ anzuknüpfen. Verschiedene Stempel sind auch auf diesen beim getrocknet, das „Pränslein“ aber muß diese Unternehmungslust mit einem Jahr Gefängnis büßen, da § 175 des Strafgesetzbuches auf ihre jählichen Abenteuer Anwendung fand.

— R w i t a u, 26. Juli. Die Ziegellkonvention Zwidau-Verbau, welcher 23 Zwidauer und 3 Verdauer Dampfziegeleien angehören, hat im vorigen Jahre durch ihre Geschäftsstelle Zwidau von 72 Millionen Stück produzierten Brauerziegeln 53 200 000 Stück = 74 % für 1 200 000 M. verkauft. Die Konvention läuft in diesem Jahre ab. Wegen ihrer Erneuerung sind Verhandlungen im Gange. Wünschenswert für die gesamte Ziegellindustrie würde es sein, wenn eine neue Konvention zu Stande käme, damit die vorhandene nicht unbedeutende Ueberschneidung durch Einschränkung der Produktion gemindert wird. Nur ein gemeinschaftliches Zusammengehen sämtlicher Produzenten und hauptsächlich die Aufrechterhaltung einer Produktionsbeschränkung vermögen zu verhindern, daß die Ziegellindustrie wieder zur Lebensunfähigkeit herabstinkt, wie es in den Jahren vor Bildung der Konvention der Fall gewesen ist.

— Crimmitschau, 28. Juli. Vermutlich aus Furcht vor Strafe hat sich gestern mittag der 13jährige Schulknabe Albert Krug aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Derselbe ist bekleidet mit dunkler Hose und grauem Jackett, ist ohne Kopfbedeckung und geht barfuß. Es wird gebeten, den Knaben beim Betreten schonend anzuhalten und baldmöglichst Nachricht an die Eltern, Schützenstraße 38 hier, gelangen zu lassen.

— Einem energischen Vorgehen gegen die sogenannten „Streikheher“ beschließt sich die Polizei des Dresdner Vorortes Plauen. Die Beamten patrouillieren zu bestimmten Stunden des Tages auf den Straßen umher, um alle diejenigen aufzugreifen, die arbeitswillige Zimmerer, überhaupt Bauarbeiter, zum Streik aufzuwiegeln suchen. Einige der Aufwiegler sind bereits festgenommen worden. Auf allen Bantzen wird inzwischen flott weiter gearbeitet, da die Stellen der Ausständigen zum Teil durch Zugang von auswärtig Befestigt sind.

— In ein Schokoladengeschäft in Riesa kam kürzlich mittags 2 Uhr ein Tourist und kaufte für 200 bis 300 M. Waren ein; die anwesende Verkäuferin hat trotz des auffälligen Verpackens der Waren (was er selbst besorgte) nicht bemerkt, daß der Käufer geistig nicht normal sein konnte, bis der Mann aufgeregt bedeutenden Schaden durch Verschlagen von Basen, Ausstellungsgegenständen usw. anrichtete. Durch die herzugekommene Polizei wurde in dem Touristen ein Herr W. aus Radeburg festgenommen, der auf der Reise nach Hamburg begriffen, in Riesa ausgestieg war. Er wurde von seinen Angehörigen abgeholt und der Geschäftsinhaber für den erlittenen Schaden entschädigt.

— Bad Elster, 26. Juli. Selten dürften Kreuzschnäbel in solchen großen Flügen beisammen zu sehen sein, wie dies am Montag dieser Woche der Fall war. Gegen 1/7 Uhr morgens kamen in der Richtung von Norden nach Süden wohl an die 200 Stück Kreuzschnäbel gezogen, deren Lärm auf große Entfernung hörbar war. Die fagenunwobenen Vögel, die kaum 40 Meter hoch in der Luft langsam dahin schwebten, hatten meist graues Gefieder, nur wenige sahen citronengelb oder blaurot aus. Es ist anzunehmen, daß diese Vögel jetzt mit der Raufer beginnen und sich während dieser Zeit in große Fichtenwälder beziehen. In wenigen Wochen werden dann sämtliche männlichen Tiere in gelber, roter oder auch rotgelb gemischter und die weiblichen in schwarz-grauer Farbe zu sehen sein. — Der Steinpilz scheint dieses Jahr in hiesiger Gegend nicht zu gedeihen, denn man findet ihn in Wäldern und Waldwiesen nicht oder nur vereinzelt vor. Auch Heidelbeeren giebt es hier nicht in übermäßiger Fülle; trotzdem wird das Alter dieser Frucht nur mit 10 Pfg. bezahlt.

— § r e i z, 26. Juli. Das plötzliche Verschwinden des auf einer Ferienreise begriffenen Herrn Lehrers Edwin Weiß verursacht hier große Aufregung. Es ist bis jetzt soviel festgestellt, daß sich Weiß am 20. d. M. abends 11 Uhr nach im Hotel Blume zu Osen-Pest befunden hat und von dort

aus verschwunden ist. Selber erfüllt sich die vielfach gegebene Hoffnung, daß der Reisebegleiter, Herr Lehrer Weber, näheren Aufschluß über den Verbleib des Vermißten zu geben in der Lage sein würde, nicht. Herr Weber hat am 23. d. M. von Osnabrück aus einen Brief an seinen hier lebenden Bruder gerichtet, der folgendermaßen lautet: Lieber Bruder! Ich lebe hier seit einigen Tagen in der größten Aufregung, denn ich vermisse meinen lieben Freund Goswin Weiß. Da seine Sachen, Reisetasche, Opernglas, Brieftasche mit österreichischem Geld, Beutel mit deutschem Geld, im Hotel aufbewahrt sind, kann ich nicht annehmen, daß er abgereist ist. Mittwoch besuchten wir das Theater, und um 1/11 Uhr sagte er zu mir: „Ich will mich einmal umsehen, ich komme sofort zurück.“ Er kam aber nicht ins Theater zurück. Um 11 Uhr wurde er im Hotel gesehen. Freitag früh fragte der Polizeihauptmann telephonisch an, in allen Krankenhäusern u. a. Aber nirgends ist eine fremde, unbekannte Person aufgenommen worden. Unter diesen Umständen muß ich die Fortsetzung der Reise nach Salsamergut, München u. a. aufgeben. Montag trete ich die Rückreise an und zwar über Wien, Sing, Regensburg u. a. Aus diesem Schreiben ist vor allem zu ersehen, daß ein Verbrechen, wie es nach anderer Behauptung als wahrscheinlich bezeichnet wurde, wohl so gut wie ausgeschlossen ist, da sich alle Wertgegenstände des Verschwundenen im Hotel befinden. — Das rätselhafte Verschwinden des Lehrers Goswin Weiß von hier erinnert an einen ähnlichen Fall, an das spurlos gebliebene Verschwinden eines hiesigen Stadtkindes, des Apothekers Wittig in Konstantinopel. Er war Weidapotheke des Sultans und wohnte im Palast desselben, bis er eines Tages verschwunden war und bis auf den heutigen Tag verschwunden geblieben ist. Seine Mutter erhielt vom Sultan eine jährliche Rente, gegen 1800 M. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Wittig einer Hof- oder Haremstrategie zum Opfer gefallen ist.

§ 3. Juli, 26. Juli. Ein großer Luft-Ballon zog am Sonntag abends 1/8 Uhr, von Westen kommend, heran und landete eine Stunde von hier in der Nähe des Dorfes Golden. Mehrere Einwohner dieses Ortes eilten, als sie das Luftschiff herniedersehen sahen, hinaus und fanden nach längerem Suchen und auf vernehmbare Hilferufe an einem Abhänge vor einem Waldkomplex des Teiger Forstes den über einem Weizenfeld auf und nieder schwebenden Ballon, der unter dem Bestande der Leute festgehalten und später nach dem genannten Dorfe gebracht wurde. Es war der Ballon „Chemnitz“ von der Luftschiffer-Gesellschaft in Chemnitz, der von einem Mitgliede der Gesellschaft begleitet, nach 6 Uhr in Apolda unter erschwerenden Umständen wegen des herrschenden starken Windes aufsteigen war und zuerst einige Zeit eine westliche Richtung (nach Erfurt) eingeschlagen, dann jedoch, als höher gekommen, einen östlichen Kurs genommen hatte und hierauf nach einständiger Fahrt in hiesiger Gegend gelandet war. Um der drohenden Gefahr zu entgehen, in dem Walde niederzukommen, hatte der Insasse Ballast anzuwerfen müssen, worauf der Ballon wieder gestiegen und dann, nach erneuter Öffnung des Ventiles, im Felde zur Erde gelangte. Die höchste Höhe, welche das 400 Kubikmeter fassende Luftschiff erreicht hatte, betrug 2400 Meter bei einer Temperatur von 6 Grad über Null, während in der Höhe von 1400 Meter 5 Grad unter Null verzeichnet worden waren. Nach Aussage des Begleiters hat diese Fahrt von den 31 von ihm bisher unternommenen Fahrten mit zu den gefährlichsten gehört. Western mit dem Frühzuge von hier

über Weihenfels erfolgte die Reise nach Apolda, wo abends ein Vortrag über die Luftfahrt stattfand.

Deutsches Reich.

§ Wenn Berlin die größte deutsche Stadt ist, so ist Newyork die zweitgrößte, denn es hat 850 000 deutsche Bewohner. Der Staat Newyork zählt mehr als eine Million Deutsche. Der Staat Illinois hatte 1890 fast 700 000 Deutsche, Wisconsin 480 000, Missouri 300 000, Minnesota 250 000, Indiana 210 000, Newjersey über 200 000 und Texas ebenfalls über 200 000. In Chicago wohnen so viel Deutsche als in München, und in Philadelphia mehr als in Düsseldorf. St. Louis hat an 170 000 Deutsche, Cincinnati 125 000, Milwaukee 114 000, Baltimore und Buffalo jedes über 100 000. Die Zahl der deutschen Blätter beträgt 750 in der Union. Der Einfluß des Deutschtums ist in der Politik nicht so groß wie er sein könnte, es fehlt an einer Organisation; aber im wirtschaftlichen Leben ist er ganz bedeutend. Im Handel sind die Deutschamerikaner eine gewaltige Macht, in Kunst und Wissen, Industrie, Handwerk, Ackerbau sind sie hervorragend und mächtig.

§ In R a f e n b u r g wurden mehrere Zigeuner und Zigeunerinnen verhaftet, welche sich durch die Mitführung zweier blonder, recht hübscher Kinder der Polizei verdächtig machten. Es stellte sich heraus, daß die Zigeuner nicht nur über die Herkunft der Kinder keinen Nachweis bringen konnten, sondern es wurde auch festgestellt, daß die Kinder geraubt worden sind. Die unrechtmäßigen Eltern werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

§ Nordenskjöld's Juvensicht, daß Andree wieder aufzutauchen könnte, steht im Widerspruch mit Spelterini's Anschauung. Dieser Luftschiffer, welcher gegenwärtig in Wiesbaden wohnt, genießt bei allen Gelehrten und Fachmännern infolge seiner Verdienste um die wissenschaftliche Luftschiffahrt hohes Ansehen. Spelterini hatte, wie er selbst erzählt, Gelegenheit, bei der Ballonausrüstung der Andreeschen Expedition genauere Beobachtungen anzustellen; denn neben dem Andreeschen Adler ließ er sich ebenfalls in gleicher Werkstätte ein Luftschiff bauen. Nach seiner Ansicht war der Andreesche Ballon um mindestens 3000 Kubikmeter zu klein. Mit dem Adler hätte Andree höchstens fünf Tage fahren können; fand er bis dahin keine Landungsgelegenheit, dann war es schlimm um ihn bestellt. Obgleich ihm Spelterini und andere Fachmänner rundweg erklärten, daß sein Ballon für seine Zwecke untauglich sei, gab er doch nicht nach. Erst nach geraumer Zeit und nach den ersten Flugversuchen ließ er zwei Bahnen Seide in der Mitte des Ballons einlegen. Hätte er, meint Spelterini, das Luftschiff um 3000 Kubikmeter vergrößert, so wäre es ihm leicht möglich gewesen, 14 Tage über Wasser zu bleiben und während dieser Zeit Land zu gewinnen. Die gleiche Meinung hat auch der bekannte Luftschiffer und Direktor der meteorologischen Centralanstalt Dr. Hergesell in Straßburg. Aber auch sonst erscheint dem Kapitän Spelterini die Ausrüstung der Andreeschen Expedition recht unzulänglich zu sein. „Wenn ich an die drei prächtigen Menschen denke“, pflegt er zu sagen, „dann gerate ich in Aufregung; denn können ward kein Plan geschmiedet und unverständlich nicht ausgeführt.“ Spelterini steht die Erfahrung von 500 Ballonfahrten zu. Er weiß genau, mit wieviel Ballast der Luftschiffer auf- und vorwärts bezogen muß. Ist der Ballast zu Ende, dann muß die Landung stattfinden, und dieser Augenblick trat nach Spelterini's genauer Berechnung bei Andree am fünften Tage ein. Geradezu typisch für die ganze technische Ausrüstung — abgesehen von der

vortrefflichen Einrichtung der mitgenommenen wissenschaftlichen Instrumente — war nach Spelterini die Gondel. „Unpraktischer hätte sie nicht sein können. Keine Bequemlichkeit bot der Korb, wenig Sicherheit, kurz, er zeugte von großer Unerschrockenheit; einem Fachmann mußte er lächerlich vorkommen.“ Wenn man diesen Fachmann über die Fahrt des kühnen Nordländers und seiner Genossen so reden hört, muß es auch dem Hoffnungsreichsten um deren Schicksal bonae werden.

§ Großhändler (Oberstraße), 27. Juli. Auf den katholischen Pfarrer in Rodmierz feuerte ein rabfahrender Arbeiter aus einer mit Schrot geladenen Pistole zwei Schüsse ab, welche nicht den Pfarrer, aber sechs spielende Kinder trafen, die sämtlich schwer verwundet wurden. Der Attentäter ist entkommen. Es liegt offenbar ein Racheakt vor.

§ Hamburg, 29. Juli. Auf dem Festplatz des 9. deutschen Turnfestes fand gestern abend 11 Uhr bei herrlichem Wetter ein großes Feuerwerk statt, dem eine ungeheure Menschenmenge beiwohnte und das einen großartigen Verlauf nahm. Die Glanznummern bildeten feurige Turner, eine Riesenbüste Johns, ein Kolossalkreuz mit der Inschrift: „Gut Heil“ und ein Bombardement mehrerer Kriegsschiffe. Das Treiben auf dem Festplatz hatte den Charakter eines Volksfestes angenommen. Nach Schluß des Feuerwerks entstand an den Ausgängen ein lebensgefährliches Gedränge, weil die von den Volksmassen zu passierenden Barrikaden nicht entfernt werden konnten. Soweit bisher bekannt, sind Unfälle nicht vorgekommen.

§ Kiel, 27. Juli. Um den von Hamburg hier eintreffenden 20 000 Turnern in ausgiebiger Weise die Möglichkeit zur Beschäftigung der deutschen Kriegesflotte zu bieten, ist die vorzeitige Rückkehr des Panzergeschwaders aus der Nordsee befohlen. Die Flotte läßt insofern heute Nachmittag hier ein. Gleichzeitig hat das Reichsmarineamt Weisungen ergehen lassen, den Turnern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Ausland.

** Havre, 26. Juli. Fünfzehn österreichische Matrosen von dem untergegangenen Dampfer „Bourgoigne“ sind vorgestern mit der „Briogone“ hier eingetroffen und gestern nachts in das Gefängnis gebracht worden, wo sie nachmittags mit vier Passagieren der „Bourgoigne“ in Gegenwart eines Dolmetschers und des österreichischen Konsuls konfrontiert wurden. Neun Matrosen wurden sodann freigelassen, während die übrigen sechs zur Disposition der Gerichtsbehörde blieben; doch sind die Belastungen wenig schwer. Eine Person, die Drohungen mit dem Messer in der Hand ausgestoßen haben soll, befand sich nicht auf der „Briogone“.

** In China tobt ein Aufruhr jetzt an allen Ecken und Enden. Eines der Aufstandsgebiete ist Schasi am oberen Yangtsekiang. Ueber die Entstehung und den äußeren Verlauf des Aufruhrs machen der „Köln. Ztg.“ zufolge die am Aufruhr beteiligten Hunanesen und die von dem Aufruhr betroffenen Europäer die folgenden, ziemlich gleichlautenden Mitteilungen: Am 9. Mai, einem schönen Morgen, stand einer der chinesischen Leiter der China Merchants Gesellschaft am Thore des Lagerhauses und betrachtete sinnend das Wetter, als er in seinen Betrachtungen durch einen Hunanese, anscheinend der Schifferklasse angehörig, gestört wurde, der sich anschickte, in seiner Nähe seine Nothdurft zu verrichten. Er verwies dem Mann das Unziemliche seines Thuns und ersuchte ihn, sich an den üblischen Ort zu begeben. Der gekränkte Hunanese widersetzte sich dem heftig und sagte dem vornehmten Chinesen, er könne ja zur Seite sehen. Es kam zu weiterem Streit und schließlich zum Prügelein, was für den Hunanese

Geingefunden.

Roman v. G. v. Hellig.

1901

(Fortsetzung.)

In seine unbegreiflichen und unschlüssigen Gedanken versenkt, hatte Hoyer nur seinen Blick auf den Weg vor seinen Füßen gerichtet. Jetzt prallte er zurück, als hätte sich unerblicklich dicht vor ihm ein Hindernis erhoben, und seine Hand legte sich beschützend über die Augen. „Was? Wen nennen Sie da?“ Aber Gertrud war schon vorausgeeilt, wohl um der Entgegenkommen eine rasche Verständigung zu teil werden zu lassen, und so blieb ihm nichts übrig, als langsam zu folgen. Er meinte, daß dieser kurze Weg der sauerste seines Lebens sei. Antonie machte keine Bewegung, ihm denselben zu erleichtern. Da stand sie, die kraftvoll schlanke Gestalt, ausgerichtet zu ihrer vollen Höhe; da stand sie — frei und fest. Keine Muskel zuckte in dem ruhigen Gesicht, durchdringend sahen die klaren Augen ihm entgegen. Und als er nun wie mit Widerstreben die Hand zum Grusse hob, neigte sie den blonden Kopf ohne das flüchtigste Erröthen. „Seien Sie willkommen! Ich glaube nicht, daß das Leben uns noch einmal zusammenführen würde.“ „Ja, es hat mitunter wunderliche Chancen, gnädiges Fräulein!“ Tief bekrummet sah Gertrud von einem zum andern. Sie hatte gedacht, dem freundigen Wiedersehen alter Bekannten beizuwohnen — Leddin mußte ja der beste Anknüpfungspunkt für diese beiden sein — und nun, wie merkwürdig verändert erschien Hoyer plötzlich, wie frei, wie entschlossen unhöflich! Immer

peinlicher wurde die Situation, während man zu dreien weiterschritt. Antonie schien abwarten zu wollen, daß von neuem das Wort an sie gerichtet werde; Hoyer ging stumm neben ihr her, ein ganzes Gemitter des Unmuts auf der gefurchten Stirn und Gertrud fand, daß ihr eisriges Geplauder über das schöne Wetter und das Wadelerben gerade das aller-schlechtesten Mittel sei, den Druck, der auf allen lastete, milder sichtbar zu machen. Sie bemerkte plötzlich, daß am Reicken ihrer kleinen Pflegebefohlenen eine Schleife sich gelöst habe, und eilte voraus, um sich nicht mehr von den Kindern zu trennen. Unverkennbar waltete zwischen jenen beiden dort ein Geheimnis, welches die Gegenwart eines Dritten nicht verstug.

Noch immer rang Hoyer mit seiner zornigen Fassungslosigkeit. Was war denn das alles, ging denn die Welt aus ihren Fugen? Antonie hier, Antonie in vertrautem Zusammensein mit dem Mädchen, welches ihr unwissentlich das Herz des Geliebten raubte! War Gerlach unterrichtet von alledem, hatte er wirklich mit diesen beiden hier zusammenzutreffen wollen? Und er selbst, wer half ihm, sich wahren gegen die Vergangenheit? Mit einer oergweisungs-vollen Bewegung strich er über Augen und Stirn. „Fräulein Toni, es geschah gegen meinen Willen! Ich hatte mir vorgenommen, Ihren Weg nicht mehr zu kreuzen.“

Mit seltsamem Ausdruck sah sie zu ihm auf. Woher dieser Ausdruck ohnmächtiger Erbitterung? Er hatte sie freiwillig aufgegeben. War er denn so wenig charakterfest, so wenig formgewandt, daß er ihr nun, nach Jahren, nicht mit gleichgültiger Höflichkeit

zu begegnen vermochte? „Sie hatten keine Veranlassung dazu, Herr Hoyer“, sagte sie ruhig, „Ihre Meinung von mir müßte nicht die sein, die ich beanspruchen kann, wenn Sie mir nicht zutrauten, daß ich alles Geschehene längst als ungeschehen betrachte.“

Aber da brach es stürmisch aus ihm hervor. „Nein, das können Sie nicht? Das können Sie nicht mit all Ihrem weiblichen Stolz? Sie müßten sonst nicht das Herz haben, das ich an Ihnen bewundern lernte. Fräulein Antonie, wenn etwas Sie heute mit meiner Gegenwart verbinden kann, so sei es mein Bekenntnis, daß ich mich geschämt habe, geschämt wie ein Schulbube vor mir selbst und meinem unsinnigen Glücksoverlangen! Ihre Thränen, ihre Ergriffenheit nach jener unglückseligen Eröffnung sagten mir ja so grausam deutlich, welch ein alter Thor ich gewesen war, Ihnen im selben Atem von meiner Liebe zu sprechen, und dieses bittere, brennende Schamgefühl, sehen Sie, das kann ich nicht mehr loswerden mein Bebelang.“

Sie war bleich geworden, während er sprach; ein Strahl des Verständnisses dümmerte in ihren Augen. „Ich weiß nur eins —“ stammelte sie mühsam, aber leidenschaftlich fiel er ihr ins Wort: „Ja, nur eins! Daß Sie unglücklich geworden sind — durch mich!“

Da aber war es um ihre Fassung geschehen. „Mein Unglück — wissen Sie denn, was es war?“ schlochte sie auf; „daß Sie mich allein lieben mit meinem tief verwundeten Stolz, meinen Zweifeln an allem, was rechtchaffen erscheint und ehrenwert, mit meiner — großen, großen Liebe zu Ihnen im Herzen —“

wommene wissen-
Spektren die
nicht sein können.
wenig Sicherheit,
fahrenheit; einem
kommen". Wenn
ahrt des fähnen
reden hört, muß
um deren Schick-

27. Juli. Auf den
ein radfahrender
Bischof zwei Schiffe
is spielende Kinder
urden. Der Aiten-
ein Raubakt vor.
auf dem Festplatz
gestern abend
a großes Feuer-
schenmenge bei-
Verlauf nahm.
Türner, eine
ng mit der In-
n mehreren
Festplatz hatte
genommen. Nach
den Ausgängen
weil die von den
den nicht entfernt
erkannt, sind Un-

von Hamburg
in ausgiebiger
ung der deutschen
itige Rückkehr des
e befohlen. Die
Schmittag hier ein.
eamt Weisungen
e möglichen Er-

den österreichische
Dampfer "Bour-
"Brigance" hier
n das Gefängnis
s mit vier Pas-
sant wart eines Vas-
konsuls konkon-
wurden sodann
sch zur Dispo-
doch sind die Be-
ausgestoßen haben
tagne".

ehr jetzt an allen
fflandgebiete ist
Ueber die Ent-
des Aufstahrs
die am Aufstahr
on dem Aufstahr
ziemlich gleich-
tal, einem schünen
n Leiter der China
des Lagerhauses
x, als er in seinen
esen, anscheinend
et wurde, der sich
urft zu verrichten.
liche seines Thuns
en Ort zu begeben.
e sich dem heftig
en, er könne ja
erem Streit und
den Hunanesen

n keine Verantaf-
ste ruhig, "Ihre
sein, die ich be-
nicht zutrauten,
schreiben betrachte".
aus ihm hervor.
Wenn Sie nicht
Sie müßten sonst
Ihnen bewundern
das Sie heute mit
so sei es mein
habe, geschämt wie
meinem unsinnigen
Ihre Begriffsheit
sagten mir ja so
Lhor ich gewesen
meiner Liebe zu
nde Schamgefühl,
er loswerden mein

grend er sprach;
umerte in ihren
ammelte sie müß-
ins Wort: "Ja,
worden sind —

lassung gesehen.
a, was es war?
allein liegen mit
meinen Zweifeln
it und ehrenwert,
ebe zu Ihnen im

um so ungünstiger endete, als mehrere Bedienstete der China Merchants Co. hinzueilten und ihn verprügelten, bis er sich schließlich zu Boden fallen ließ. Ein Haufe Zuschauer hatte sich allmählich angesammelt, der immer mehr anwuchs, als die mit ihren Schiffen am Yangtseufer liegenden Landknechte des Hunanesen von der diesem widerfahrenden Behandlung benachrichtigt wurden. Eine johlende, drohende Menge belagerte bald die Häuser der Gesellschaft, deren Chef es schließlich geraten fand, sich nach dem Bildhause der Hunanesen zu begeben, um dort mit dem Vorsteher der Gilde die Angelegenheit zu ordnen. Nach einigem Verhandeln und nachdem er sich erboten hatte, an den mißhandelten Mann 100 Taels (etwa 250 Mark) zu zahlen, ihm auch jegliche Hilfe angedeihen zu lassen, wurde der Streit für geregelt erachtet. Am folgenden Morgen kam es in der Frühe zu einem neuen Streit auf einem der am Ufer liegenden Boote zwischen den chinesischen Bediensteten der fremden Zollverwaltung und einem Hunanesen, der schließlich festgenommen und nach dem Amtsgebäude der Zollverwaltung geschickt wurde. Schon auf dem Wege dahin hatte sich eine Menge Schiffer und Arbeiter angeschlossen; der Arrestant ließ sich vor dem Zollgebäude zu Boden fallen und mußte mit Gewalt hinein geschafft werden, worauf vor der nachdrängenden Menge das Thor geschlossen wurde. Die draußen gebliebene Menge begann sofort mit Steinen zu werfen; die von dem Streit des vorhergehenden Tages noch erregten Hunanesscher lesen in Scharen herbei, brachen die Thore des Zollhauses ein und begannen zu zerstören und zu plündern. Ein vollständiger Aufruhr war ausgebrochen, der sich durch die zu Tausenden angewachsene Menge bis zu den Gebäuden der China Merchants Gesellschaft fortlagte. Ein Teil der Menge wandte sich gegen das Wohnhaus des deutschen Zollinspektors Kemmann, der auf der Veranda seines Hauses mit Steinwürfen begrüßt wurde und zufliehen mußte, wie die aufgeregte Pöbelmasse in sein eben erst fertig gewordenenes neues Wohnhaus einbrach und das Beschränkungswort begann. Bald schlugen auch die Flammen aus seinem Hause auf. Es gelang ihm, sich durch eine Hintertür zu flüchten und das Yangtseufer zu erreichen. Unterwegs schlossen sich ihm noch zwei Zollbeamte, ein Deutscher und ein Engländer, an; mit dem Revolver in der Hand bahnten sie sich den Weg durch das Volk und erreichten ein am Ufer liegendes Zollboot, mit dem sie den Fluß hinunter flüchteten. Vom Boot aus, in das sie auch noch einen flüchtigen schwedischen Missionar aufgenommen hatten, lösten sie noch das Zollgebäude, die Häuser der China Merchants Gesellschaft, der Firma Jardine, Matheson und Co. und andere Gebäude in Flammen setzen. Außer diesen Gebäuden fielen der Wut der Aufständischen zum Opfer das japanische Konsulat, die chinesische Bank, mehrere chinesische Beamtengebäude und der Hull der China Merchants. Das in einem Yangtseebote provisorisch eingerichtete englische Konsulat wurde dadurch gerettet, daß ein chinesischer Angestellter die das Boot mit dem Ufer verbindenden Tau eiligst durchschnitt, und so das Boot den Fluß hinunter entkam. Die Bewohner des japanischen Konsulats flüchteten sich in das Japan des chinesischen Ortsbeamten von Schaff, und die übrigen Fremden konnten sich ebenfalls auf Booten flüchten, so daß kein Menschenleben verloren ging. Die auf dem Fluße flüchtenden Europäer wurden später durch vorbeifahrende Dampfboote aufgenommen und nach Hankau gebracht.

Ein chinesischer Mörder, Soang Tching, entschlüpfte, wie dem Standard aus San Francisco telegraphiert wird, am vergangenen Mon-

tag den Händen der dortigen Polizei und suchte in dem Lagerhause für Sprengstoffe der Western-Explosive-Kompany Zuflucht. Dort drang er in das Lager ein, verschanzte sich zwischen Pulverfässern und drohte den Polizisten, er werde, falls sie sich ihm näherten, durch einen Revolverbeschuss einen Vorrat von mehreren Tonnen Pulver in die Luft sprengen. Eine große Anzahl Polizeimannschaften hielt die ganze Nacht Wache, bis sie glaubten, der Chinese sei eingekerkert. In dem Augenblick jedoch, als sie Hand an ihn legen wollten, knallte ein Schuß, das Magazin flog in die Luft, und sämtliche Gebäulichkeiten auf eine englische Viertelmeile in der Runde wurden zerstört. Tching und sechs Polizisten fanden ihren Tod. Vier andere Männer und zwei Frauen wurden verletzt, zwei darunter werden schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Washington, 27. Juli. Ein amtliches Communiqué bestätigt, daß Spanien dem Präsidenten Mac Kinty durch Vermittlung des französischen Botschafters Cambon eine auf Herbeiführung des Friedens gerichtete Botschaft überreichte, welche keine bestimmten Vorschläge macht. Der Präsident wird nach Besprechung mit dem Kabinett Cambon die Antwort mitteilen. Angenommen wird, der amerikanische und spanische Gesandte in Paris würden mit der Führung der Unterhandlungen betraut werden.

Santiago, 23. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Eine Petition, welche von Landbesitzern und Einwohnern Namens der am Kampfe nicht beteiligten Bevölkerung der Provinz Santiago de Cuba abgefaßt ist und dem Präsidenten Mac Kinty unterbreitet werden soll, drückt dem amerikanischen Volke den wärmsten Dank aus für die Befreiung der Provinz von dem Joche der Spanier, giebt ebenso dem zuverlässigen Vertrauen der Befreiung zu den humanitären Zielen der Vereinigten Staaten Ausdruck und betont, daß das kubanische Volk die Fähigkeit besitze, die internationale Aufgabe der Errichtung einer Regierung auf der Insel durchzuführen. Die Petition sagt hinzu, es sei wohl möglich, daß Cuba in wenigen Jahren ein Teil des Gebietes der Vereinigten Staaten werde, wodurch das Glück und die Wohlfahrt der Insel wachsen würde, jetzt aber sei der allgemeine Wunsch, daß die Insel zum Lohn für ihre Leiden und die Tapferkeit ihrer Armee ein eigenes Regiment und die endgültige Errichtung einer kubanischen Republik mit kubanischen Behörden gemäß den Beschlüssen des amerikanischen Kongresses erlange. Man hoffe, der jetzige Zustand in Santiago, wo die Spanier noch die Eigentumsinteressen der Kubaner wahrnehmen und ihr Geschick bestimmen, werde rasch vorübergehen und die Stadt den Kubanern übergeben werden, sodas die kubanische Armee in die Stadt einziehen könne und die kubanische Flagge neben der amerikanischen triumphierend flattere, wie auch die kubanischen Truppen Seite an Seite mit den Amerikanern gegen den gemeinsamen Feind gefochten hätten.

Telegramme.

Berlin, 28. Juli. Der "Vorwärts" veröffentlicht einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten vom 4. d. M., in welchem die Chefs der Regierungen aufgefordert werden, ausführlich darzulegen, wie es gekommen sei, daß bei den letzten Wahlen die sozialdemokratische Bewegung auch in solchen Bezirken größere Erfolge zu verzeichnen hatte, in welchen sie bis dahin entweder gar keine oder doch nur eine geringe Zahl Anhänger hatte. Den Berichten, welche sich besonders auch auf das Anwachen der Sozial-

demokratie auf dem platten Lande zu erstrecken haben werden, sollen ziffermäßige Angaben, besonders charakteristische Flugblätter und andere Kundgebungen der Sozialdemokratie beigelegt werden.

Berlin, 28. Juli. Zu dem Besuchen des Fürsten Bismarck meldet der "Solanz", es bestche gar kein Zweifel, daß der Fürst mit einem acut gewordenen Anfall seines Benenleidens zu kämpfen habe. Jedenfalls bestätigt sich, daß er einige Tage ernstlich krank war.

Berlin, 28. Juli. Polnische Blätter melden, der Schluß der Reichsratssession sei lediglich zu dem Zweck erfolgt, auf Grund des § 14 den Ausgleich mit Ungarn durchzuführen und für die Erledigung der Sprachenfrage Zeit zu gewinnen. Alle anderen Beschlüsse seien verfräht. Sollte ein Ausgleich mit Ungarn nicht zu Stande kommen, dann würde eine Kabinettskrise eintreten.

Paris, 28. Juli. Die Lage Cavallagnac wird durch die Wendung der Dinge, die durch den Esterhazy-Prozess eingetreten ist, immer unhaltbarer. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als entweder zu demissionieren, oder selbst die Revision des Dreifurhprozesses einzuleiten. Die erstere Alternative dürfte die wahrscheinlichere sein.

Rom, 28. Juli. Der "Corriere di Napoli" veröffentlicht ein Interview mit Casella. Begleiter überreichte dem Blatte einen Brief des Obersten v. Schwarztoppen, den dieser von Panizzardi erhalten hatte. Es heißt darin u. a.: "Wie kann dieser Schuft von Esterhazy noch in Frankreich verbleiben, selbst wenn er vom Kriegssgericht freigesprochen wird." Wie verlautet, ist dieser Brief mit Zustimmung der beiden früheren Militärattaches in Paris veröffentlicht worden.

Madrid, 28. Juli. Die Polizei ergriff die Tochter des amerikanischen Generals Shafter, Spanien sofort zu verlassen. Das Verhalten derselben zeigte, daß sie versucht hatte, politisch zu konspirieren; auch hatte sie sich bei der Erstrebung einer Audienz bei der Königin-Regentin verdächtig gemacht.

Madrid, 28. Juli. Hier herrscht die Meinung darüber, daß trotz der erfolgten Einleitung von Friedensverhandlungen Amerika die Feindseligkeiten auf Portorico nicht einstellt.

Chemischer Marktpreise vom 27. Juli 1898.

		pro 50 Kilo.	
Weizen fremde Sorten	10 Mark 15 Pf.	10 Mark 65 Pf.	
schl.	9	75	10 35
Maggen, niederländisch, schl.	7	36	7 85
schliger, schl.	7	10	7 35
preussisch, schl.	7	80	7 90
fremder, schl.	7	25	7 75
Futtergerste, schl.	5	50	6 50
Hafer, schl. u. preussisch, schl.	7	25	7 50
verregnet, schl.	8	—	8 50
fremder, schl.	7	35	7 75
Erbsen, Koch-, schl.	8	50	10 —
Mahl- u. Futter-, schl.	6	50	7 25
Gett, schl.	3	50	4 —
Stroh, schl.	2	80	3 20
Kartoffeln, neue, schl.	3	25	3 50
Butter, 1 No., schl.	2	20	2 70

Gothaer Lebensversicherung.
Haupt-Agentur Holm von Bose
Zwickau i. S. Lessingstraße 26.

Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten

aus bestem Leinen und Shirting,
Shlipse.
Grosses Sortiment letzter
Neuheiten.
F. Jander,
Lichtenstein, am Markt. Callberg, am Markt.

Ihre Stimme brach, die kraftvolle Gestalt waukt wie ein schlanker Eichenbaum, an dem der Sturm rüttelt.

Er starrte sie an, als wäre eine Wunderwelt ihm aufgegangen in ihren thränengefüllten Augen. "Toni! Einzig liebes Mädchen!" rang sich's schwer aus seiner Brust, "und ich hab' mir das Leben zur Ehre gemacht, weil ich meinte, Du müßtest mir unverzichtbar bleiben, Du mit der Liebe zu dem andern im Herzen; Du müßtest mit Widerwillen an mich denken, weil ich gerade vom Geschick dazu erlorn war, Dir Dein höchstes, teuerstes Gut in ahnungsloser Vertrauensseligkeit zu vernichten. Toni, nun hilf mir! Diese Stunde des Wiedersehens hat mich mir und haltlos gemacht".

Der Strand war hier wenig belebt, aber in einiger Entfernung schien doch eine Gruppe von Lustwandelnden auf das Paar aufmerksam zu werden. Antonie bemerkte es zuerst und sand sofort ihre Selbstbeherrschung wieder.

"Ihren Arm, Herr Hoyer", sagte sie mit klarer Stimme und einem glückseligen Lächeln, "wir wollen nun doch unsre Begleiterin aufsuchen, die seit gerannener Weile spurlos verschwunden ist. Sie müssen nämlich wissen, mein Herr, daß ich beabsichtige, das liebe Mädchen nicht mehr aus den Augen zu lassen, und zwar nicht nur in dieser einen Hinsicht, denn — ich habe nichts Besseres mit ihr im Sinn, als sie zu verheiraten. "Ja, sehen Sie, so ist's, wenn anfangs in gewisse Jahre kommt, so zeigt sich miteinander ein bedenklicher Feuerzifer im Partien-sitten."

Wie eine Flut von Sonnenlicht lag es über seinem ersten Gesicht, als er den Arm, der sich so zutraulich in den seinen schmiegte, mit heißer Inbrunst an sich presste. Sie schritten an der neugierig beobachtenden Gruppe vorüber in angelegentlichem Gespräch und lächelten in der Uebergangung, daß nun sicher mehrere scharf bewaffnete Augenpaare ihnen folgen würden. Wirklich mußte eine ältliche korpulente Dame durch ihre Vorgnetts das städtische Paar, so lange es überhaupt sichtbar blieb. "Wahrscheinlich ein Brautpaar!" bemerkte sie endlich im Brusttone der Uebergangung, aber der hochaufgeschossene junge Mann, welcher sich in ihrer Begleitung befand, schüttelte den Kopf und warf einen veltlagenden Blick auf die niedliche junge Dame an seiner Seite. "Sicherlich erst ein angehenes, meine Gnädige! Perfekte Brautpaare pflegen über die stürmischen Auseinandersetzungen hinweg zu sein".

Die beiden Glücklichen nahmen sich nicht lange die Mühe, einander weismachen zu wollen, daß sie nur Gertruds Weg verfolgten. An einem vorverliegenden Plätzchen in den noch im vollsten sommerlichen Schmude prangenden Anlagen hielt Hoyer lange und innig das Weib seiner Liebe in den Armen. Da hatte sie ihm alles geachtet, alles anvertraut. Wie in einen klaren Spiegel hatte er hineingeblüht in ihr Seelenleben, dessen zarte und tiefe Regungen lange im Schlummer gelegen, sie durch ihr Schweigen getäuscht hatten über die Macht und Tiefe ihrer eigenen Empfindungsfähigkeit, um dann erst in bitterer Herzenspein, in Zweifel und Kenghen ein Aufersuchen zu feiern, welches nun, nun endlich von der Sonne reinsten Glückes überstrahlt wurde!

Wenn dieses Glück für Hoyer noch durch einen Schatten getrübt werden konnte, so geschah es durch das Bedauern, daß lange Jahre, eine kostbare Spanne Zeit in beider Leben, der Seligkeit des gemeinsamen Genießens verloren gegangen waren. Aber Toni half ihm auch darüber hinweg. "Nicht um Besäumtes und Verlorenes haben wir zu klagen, Geliebter," sagte sie und bettete ihren Kopf mit glücklicher, vertrauender Ruhe an seine breite Brust. "Mußte doch diese lange Zeit des Entbehrens uns erst verstehen lehren, was wir nun besitzen und was wir erfassen und auskosten wollen mit ganzer Seele!"

Gertrud war indessen eilig ihrer Wohnung zugeschritten. Ja, ihr Schritt wurde nach und nach so hastig, daß ihre kleine Namensschwester erstaunt zu ihr aufblickte und das fagelrunde Wärschchen an ihrer Hand mitunter einen kläglichen Laut des Unwillens ausstieß. Die rätselhaften Einbrüche, die sie soeben empfungen hatte, waren ganz in dem Hintergrund gedrängt durch das auf ihr lastende Bewußtsein, daß alles innere Kämpfen und Ringen der letzten Jahre vergeblich, all ihr Hoffen auf vollkommene Festigkeit eitel und nichtig gewesen war. Heute hatte sie das an sich erfahren, als Hoyers Mitteilung sie traf wie ein vernichtender Schlag. Sie wußte nun, daß ihr ganzes Denken und Empfinden in letzter Zeit sich konzentriert hatte auf die einzige, heraussehende Hoffnung des Wiedersehens, des Wiederfindens. Und das all ihren Grundstößen, aller inneren und äußeren Abwehr zum Troge.

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten.
 Geboren: **Hrn. Hugo Wegler** in Frankfurt a. M. ein W. — **Hrn. A. R. Rechner** in Obercunnersdorf ein W. — **Hrn. Pastor Hölzel** in Seiffen i. Ergoeb. ein R. — **Hrn. Freiherr v. Rauschenplat** in Dresden-Strehlen ein W. — **Hrn. Gg. Wänig** auf Gröppendorf b. Wernsdorf ein R. — **Hrn. Pfarrer Alberti** in Wärenstein b. Annaberg ein R.

Verlobt: **Hrn. Wina Walber** mit **Hrn. Hilfsprediger Herrmann Sander** in Rheydt. — **Hrn. Emma Walber** in Rheydt mit **Hrn. Assessor Dr. jur. Gustav Reinhardt** in Leipzig. — **Hrn. Helene Richter** in Dresden mit **Hrn. Regierungsbaumeister Kurt Schindler** in Frauenstein.
 Getraut: **Hrn. Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Große** mit **Hrn. Adele Scheidner** in Leipzig.

Gestorben: **Hr. Otto Pollig** in Leipzig. — **Hr. Paul Starke** in Freiberg.

Wetterprognose für den 29. Juli
 (Aufgestellt nach d. Vamprecht'schen Wettertelegraph.)
 Teils wolfig, teils better.



Cito
 unübertroffenes Fahrrad
 höchster Vollendung!
 Catalog gratis!
Cito-Fahrrad-Werke,
 Aktiengesellschaft,
 Aölu = Klettenberg.

Chemnitzer Tageblatt
 und
Anzeiger.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Chemnitz.
 Bezugspreis durch die Post einschließlich Postprovision für die Monate
August und September nur noch
2 Mark.

Da die Postämter Bestellungen vorläufig nur zum seitherigen Preise von M. 2,50 annehmen, so erstatet die Expedition des Tagesblattes die mehr erhobenen 50 Pfg. gegen Einlieferung der Postquittung sofort zurück.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit **Herrn Postassistent Ernst Feller** zeigen aus hiedurch ergebenst an
 Lichtenstein, im Juli 1898
Otto Schubert und Frau geb. Günther.
Anna Schubert
Ernst Feller
 Verlobte.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 • Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, 2 Schlafstuden und Kuchenh., wird für ruhige Leute zu mieten gesucht. Off. erbeten an die Expedition des Tagesblattes.
Gutmöbliertes Garçonlogis, möglichst in der Nähe des Marktes, wird zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe bis **4. August** an die Exped. des Tagesbl. erbeten.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meines lieben Mannes, des
Stadtmusikdirektors
Herrn Adolf Schnelle,
 insbesondere für die ehrende Beteiligung der verschiedenen wohlh. Vereine, dem verehrl. Kirchenchor, sowie dem wohlhbl. Gesangverein Liederkranz für die erhebenden Gesänge am Vorabend des Begräbnisses, ferner Herrn Oberpfarrer Seidel für ergreifende Rede am Sarge sage ich hiedurch meinen
tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.
 Lichtenstein, den 28. Juli 1898.
Ida verw. Schnelle.

Tanzunterricht Lichtenstein.
 Rein neuer Kursus in:
Tanz- und Aufstandslehre
 beginnt **Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr** im neuen Schützenhaus.
 Anmeldungen werden noch entgegengenommen. **E. Uhlir, Tanzlehrer.**

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg
 empfiehlt
Medizinal-Weine,
 als:
 Malaga,
 Madeira,
 Portwein,
 Samos,
 Medizinal-Ungarwein
 (Tokayer),
 in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen
 zu billigen Preisen.

Heute Freitag
Schweinschlachten
 bei **Hob. Wolf,**
 Lichtenstein,
 Albertstr.

Heute Freitag
Schweinschlachten
 bei **Ednard Epperlein,** Lichtenstein.
Ba. Stettiner Portland-Cement
 „Marke Stern“
Ba. Schlesi. Portland-Cement
 „Marke Oppeln“,
 in Tonnen und ausgewogen, empfiehlt
 billigst **Louis Arends,** Lichtenstein.

Medizinal-Drogerie
 zum roten Kreuz
 Lichtenstein, Zwickauerstr. 217,
 im Hause der Konv. Seidel,
 empfiehlt

Fliegenleim
 in Töpfen à 10 und 25 Pfg.
 und ausserwogen
 empfiehlt
Curt Rietmann,
 Medizinal-Drogerie
 zum roten Kreuz,
 Lichtenstein, Zwickauerstraße.

Lacke, Farben, Pinsel,
 Firnis, Terpentinöl, Leim,
 Alle Erd- und Chem. Farben,
 Holzbeizen, Bronzen, Bronzeöl,
 Anilinfarben,
 Streichfertige Fußbodenfarben,
 Spezialität:
Garantiert ächte
Bernsteinfassbodenlackfarbe
 in Büchsen à 1 kg in verschiedenen
 Nuancen, in 6 Stunden hart und
 glänzend trocknend,
 garant. ohne nachzukleben.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
 Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
 von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkt. a. M.
 Vollkommen neutral und von ausge-
 zeichnetem Aroma ist zur Herstel-
 lung und Erhaltung eines zarten
 blendendweissen Teints unerläs-
 lich. Bestes Mittel gegen Sommer-
 sprossen. Vorr.: Stück 50 Pf. bei
 Apotheker **Paul Aster,** Lichtenstein.



Seife!
 ff. **Garzkerseife I** à Pfd. 25 Pf.,
 ff. **Oranienburger Hausaltseife,**
 à Pfd. 26 Pf.,
 ff. **Sparkerseife, Doppelriegel,** ca.
 2 Pfd. 48 Pf.,
 ff. **Eisenbeinseife,** à Pfd. 32 Pf.,
 ff. **Lanolinseife** (vorzüglich gegen auf-
 gep. ungene Hände), à St. 10 Pf.,
 ff. **Effer's Seifenpulver** in 1/2 Pfund-
 Pak. à 15 Pf.,
 ff. **Schwierseife, gelbe,** à Pfd. 20 Pf.,
 ff. **Schwierseife, weiße,** à Pfd. 24 Pf.,
 ff. **Dr. Timpe's Sapogen-Seife,**
 à Pfd. 40 Pf.,
 ff. **Soda,** à Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten
 22 Pf.,
 ff. **Wäscheblau** in Leinwandbeutel,
 à Stück 5 Pf.,
 ff. **Weizenstärke,** à Pfd. 25 Pf.,
 ff. **Reisstärke,** à Pfd. 30 Pf.,
 empfiehlt in nur besten Qualitäten
Julius Kächler, Lichtenstein.

Ichthyol-Seife
 von Bergmann & Co. Berlin u. Frkt. a. M.
 Aelteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
 Wirksamstes Mittel gegen Nerven-
 rheumatische und gichtische Leiden,
 Podagra, sowie gegen Flechten,
 Hautausschläge etc. Vorr. Stck.
 50 Pf. bei Apotheker **Paul Aster,**
 Lichtenstein.

Alpenkräuter-
Magenbitter
„Backofen“
 bester aromatischer Magenbitter, fa-
 briziert und empfiehlt
 à 1-Literflasche 2 M.
Albert Köchermann,
 Jöhndorf.

Loise
 der Sächs. Pferde-Zuchtlotterie zu Dresden
 Ziehung am 19. u. 20. Okt. 1898
 sind zu haben à 1 M. in der
Expedition des Tagesblattes,
 Lichtenstein, Markt 179.
 Eine Mutter sucht hier oder aus-
 wärts Stellung für ihre 12jährige
 Tochter. Dieselbe eignet sich gut für
 Kinder- und häusliche Arbeit.
 Zu erfahren in der Expedition des
 Tagesblattes.

Neue Kartoffeln,
 blane und weiße, gute mehleriche
 Ware, 2 Liter 15 Pf., 5 Liter 35 Pf.,
 empfiehlt
H. Schmidt,
 Lichtenstein, Badergasse.

Citronensaft,
 gar. haltbar, zu haben in der
Drogerie zum roten Kreuz,
 Lichtenstein,
 — Zwickauerstraße 217, —
 am Markt.